

O Happy Day!

Aus dem Tagebuch von Bantam Breeze



Aufgezeichnet von  
Friederike S. Heinrich

© Friederike S. Heinrich

[friederike.s.heinrich@web.de](mailto:friederike.s.heinrich@web.de)

[www.baerscheid.de](http://www.baerscheid.de)

**5:00 Uhr** in der Früh. Düdeldüd, düdeldüd! Frauchens Wecker reißt mich aus tiefen Collieträumen. Ich versuche es mit Ignorieren – vergeblich. Polternd fällt etwas von Frauchens Nachttisch. Düdeldüd, düdeldüd meldet der Wecker unverdrossen den Beginn eines neuen Tages. Beim zweiten Versuch beweist Frauchen mehr Treffsicherheit, der Wecker verstummt! Hoffentlich ist Herrchen noch nicht aufgewacht, der kann nämlich länger schlafen – auf der anderen Seite – ich könnte nachschauen und ihm schon mal Guten Morgen wünschen !

Ich hopse aus dem Körbchen und schleiche auf seine Bettseite, schiebe meinen Kopf vorsichtig unter seine Decke und stoße tatsächlich auf seine ausgestreckte Linke. „Morgen, Langnase“, murmelt Herrchen und zieht seine Hand entschieden zurück. Unmissverständliche Aufforderung, ihn noch schlafen zu lassen. Also beginne ich auf seinem Läufer meine morgendlichen Reck- und Streckübungen. Frauchen ist inzwischen hellwach und drängt zum Verlassen des Schlafzimmers. Morgens haben wir gepackt volles Programm, es geht auf Zeit! Ich beschränke meine Morgengymnastik auf ein absolutes Minimum und schleiche hinter Frauchen aus dem Zimmer.

Frauchen sucht die Toilette auf, ich tapse in Herrchens Arbeitszimmer und schaue aus dem großen Fenster hinaus in den Garten und rüber zu den Drei Großen: noch alles ruhig! Frauchen steigt auf die Waage, im Rohzustand, wie sie immer sagt. Trägt eine Zahl auf ihrem Kalender ein und verschwindet im Bad .Ich mache einen kurzen Gang durch die Wohnung, alle Körbchen sind noch an ihrem Platz, nur belegt von Teddy (Wohnzimmer), Bruno (Frauchens Zimmer), Tigerente (Flur). Also was mich

betrifft und den späteren Verlauf des Vormittags: alles im grünen Bereich.

Frauchen verläßt angezogen das Badezimmer, steigt wieder auf die Waage und merkt sich eine Zahl. Ich stehe bereits parat. Frauchen nimmt mich auf den Arm, steigt mit mir

zusammen auf die Waage. Entspannt hänge ich dort, könnte glatt wieder einschlafen, werde aber unverzüglich wieder sanft mit allen Vieren auf den Boden gesetzt. Das hat Frauchen wirklich drauf, machen wir seit acht Jahren jeden Morgen.



„ Jetzt wirst du subtrahiert „, sagt Frauchen, und wieder trägt sie eine Zahl im Kalender ein. „ Du weißt doch ,“ sagt sie grinsend, „ ich bin in solchen Dingen ein kleiner Buchhalter !“

Wir verlassen leise das Haus und gehen durch den Garten zu den Drei Großen. Am Stall und im Paddock ist keiner zu sehen, alle sind noch auf der Weide. Frauchen schaltet das Stromgerät aus und meldet: o.k.! Für mich das Startzeichen zum Losflitzen. Ich sause auf die Weide, zweiter Teil meiner Morgengymnastik und suche nach den Dreien. Kurz Hallo sagen, großzügiges Umrunden, ein wenig ohne Plan, wie Frauchen immer meint, und Bärchen, Motte und Pelle wissen Bescheid: Ende des nächtlichen Buffets, der Tag wird im Paddock verbracht. Bärchen kugelt erst noch ein wenig, Motte meldet sich mit einem verhaltenen Pferdequieken und

stürmt los Richtung Stall. Pelle zeigt ein paar Buckeleinlagen und donnert dann in gestrecktem Galopp hinter den beiden Alten her.

Das war meine erste Tagespflicht. Im Stall nehme ich Platz auf den weichen Drainagematten, schlage die Beine übereinander und schaue Frauchen beim Misten zu. Die Streu wird abgeäppelt, im Paddock sind 1 – 2 Haufen. Im Sommer sind wir da fix fertig morgens.

**5: 30 Uhr:** unsere Drei Großen sind versorgt. Wasser kontrolliert, frisches Stroh vorgelegt, alle sind wohlauf. Frauchen ist zufrieden! Wir ziehen wieder ab.

An der Hauswand lehnen die Nordic Walking Stöcke, wir marschieren los Richtung Wald.

Frauchen macht Tempo, denn wir haben morgens eine große Runde vor uns. Ich spurte davon, das erste Wegstück ist nämlich von besonderem Interesse. Es führt durch eine Kaninchen – Hochburg, die zwischen Brennholzstapeln und riesigen Silageballen liegt. Kaninchen stehen wohl auch früh auf, denn ich treffe immer mehrere, die schon auf den Beinen sind, hektisch durch die Gegend hetzen und Verwandtenbesuche machen. Frauchen sieht das nicht so gerne wenn ich da mitmische, aber sie lässt mich gewähren, solange ich immer wieder bei ihr vorbei schaue, ohne ein Kaninchen im Schlepptau bzw. zwischen den Zähnen. Dann gäbe es – fürchte ich – richtig Ärger, und darauf will ich es nicht ankommen lassen.

Wir überqueren die Straße, passieren die acht Häuser unseres Wohnortes und biegen ab zum Wald. Ich erledige die obligaten Geschäfte, die Frauchen kritisch überprüft, um jegliche Normabweichung im Verdauungsprozess zu registrieren,

Ich sage nur: Buchhalter! Ist alles im grünen Bereich, merke ich das sofort: Frauchen steigert nocheinmal das Tempo, findet ihren Rhythmus und summt manchmal sogar vor sich hin.

Eine halbe Stunde später sind wir wieder in „Kaninchen - City“. Ich sause noch

einmal kreuz und quer, sozusagen die letzten Lockerungsübungen vor der Vormittagsruhe. Dabei bekomme ich nicht mit, wie Frauchen meinen Futterbeutel versteckt. Leider muß ich mich beim Jagen mit einem Kaninchen – Dummy zufrieden geben, aber das ist schon o.k., denn Frauchen findet spannende Verstecke zwischen alten Reifen, Rundballen und Lagerholz. Täglich ist das eine neue Herausforderung für mich, das macht Spaß.

An der Haustür angekommen, zieht Frauchen die Gummistiefel aus und schickt mich zurück zum Suchen, Ich bin vorher schon ganz hibbelig, würde gerne schon loslegen, aber ohne Alphas O.K. ist da natürlich nichts zu machen. Es gibt klare Regeln bei uns – ich sage nur: Buchhalter !

In Windeseile spüre ich das „Ersatzkaninchen“ auf, es duftet verführerisch und verlockt zum Probieren, Aber nur Frauchen ist geschickt mit dem Öffnen des Reißverschlusses, also macht es nur Sinn, ihr das Dummy zu bringen. Stolz setze ich mich hinter sie und halte meine Beute fest, bis Frauchen das Kommando zum Ablegen in ihre geöffnete Hand gibt. Sie öffnet völlig unblutig das Kaninchen, frisst einen ordentlichen Happen und hält mir die Beute hin. Das leise gesprochenen „Frei“ löst meine Spannung und heftig nehme ich mir eine große Portion. Im Umkreis von mehreren m<sup>2</sup> verteilt Frauchen noch großzügig etwas von der Beute, und ich spüre Stück für Stück auf. Meine Jagd war erfolgreich. Frauchen und ich sind dabei ein Superteam, und ich bin gut zufrieden.

Wieder im Haus stille ich ausgiebig meinen Durst mit frischem Wasser und inspiziere noch einmal alle Räumlichkeiten.

An Regentagen bekomme ich vorher auch noch eine kräftige „Abreibung“, mit der Aufforderung, mich doch bitte VOR Betreten der Wohnung kräftig zu schütteln, Das mache ich allerdings nach Belieben – mal nicht, oder doch – was gelegentlich zu mißbilligendem Gemurmel bei Alpha führt, aber manchmal muß man einsame Entscheidungen treffen!

Nun beginnt der gemütliche Teil des Tages. Herrchen ist inzwischen aufgestanden, geduscht und verbreitet köstlichen Kaffeeduft. Frauchen duscht ebenfalls und beide genießen anschließend die „Pufferzeit“, ca 20Min. Bis kurz vor 7: 00 Uhr .

Falls unser Besuch morgens bei den Pferden irgendeine „Störmeldung“ ergeben hätte, Zaun kaputt oder ähnliche unliebsame Überraschungen, wäre dafür die „Pufferzeit“ zur Regulierung vorgesehen. Aber Frauchen handelt immer gut durchdacht und bestens organisiert, so dass wir morgens zu dritt diese Zeit meistens unbeschwert genießen können. Ich schaue derweil noch etwas aus Herrchens Arbeitszimmer in den Garten, wenig später ziehe ich um in mein Flurkörbchen und alle Zimmertüren, bis auf Frauchens, werden geschlossen.

So habe ich bis ca. 12:45 Uhr die Wahl, ob ich bei Bruno, dem Fussellöwen oder bei der Tigerente schlafen will. Ich habe mir angewöhnt, gelegentlich den einen oder die andere als „Schmusekissen“ zu nehmen und wandere zwischen den Lagerplätzen .

Frauchen verlässt ein paar Minuten vor 7:00 Uhr das Haus, Herrchen wenig später. Rechtzeitig beziehe ich Posten im Flur, denn nur hier im Körbchen wird der „Vormittags-Magen-Beruhigungskeks“ serviert. Gleichzeitig soll er „zahnreinigend“ wirken, von dieser Wirkung ist Frauchen aber nicht so richtig überzeugt und hat umfassendere Maßnahmen für diese Angelegenheit eingeführt. Bis ca. 12:45 Uhr kann ich meinen Träumen nachhängen und ausspannen. Ab dann ist mit Frauchens Rückkehr zu rechnen, mal etwas früher, gelegentlich auch etwas später.

Um sie nicht gleich zu bestürmen bei ihrer Heimkehr, bleibe ich vorerst im Körbchen liegen, rolle nur etwas mit den Augen und orte die Stimmung. Hatte Frauchen viel Stress, halte ich mich noch etwas zurück, stelle mich fast schlafend und warte ab. Man kann gut spüren, was Frauchen empfindet, und ich bin da sehr anpassungsfähig.

Frauchen greift zu Post und Tageszeitung und läßt sich auf einen Küchenstuhl

plumpsen. „Uff,“ stöhnt sie, „der Vormittag war heftig!“ Sie gönnt sich 20 Min. Pause, ich hingegen bin ausgeruht und warte auf Beschäftigung. Um dem Nachdruck zu verleihen und um Frauchens Pause nicht unnötig zu strecken, beginne ich wieder eine Wanderung durch alle Zimmer. Mein Magen meldet sich unangenehm und grünlich, nach heftigem Würgen. Frauchen stürzt vom Stuhl hoch und reißt mich gerade noch rechtzeitig runter vom einzig guten Teppich, den wir besitzen. Ich kann nichts dafür, und Frauchen ist auch nicht böse, nur etwas bestürzt, dass meine Magenlabilität besser als jede Stechuhr funktioniert. Sie greift zur „Hundekeksdose“ und schickt mich los, um Bruno zu holen. Dafür erhalte ich einen Keks, und mein Magen ist vorerst beruhigt. Wir verlassen das Haus und gehen zu den Pferden. Jetzt hat Frauchen gut zu tun. Seit heute früh haben sich ordentlich viele Haufen im Paddock angesammelt, drei Pferde produzieren ziemlich viel Mist! Dann wird die Einstreu gereinigt: Äppel abgesammelt, feuchte Stellen entfernt, alles aufgelockert und in der Ecke zu einem Berg aufgeschaufelt. Frauchen stöhnt: die Pferde haben wieder in der Einstreu getobt, alle Haufen fein zerteilt und



durchgequirlt ,wie sie immer sagt. Das Misten kostet uns fast 40 Minuten. Ich gehe derweil ein wenig auf der Weide spazieren, jage Schmetterlinge und mache eine Rollkur im duftenden Gras. Irgendwann hat Frauchen einen Auftrag für mich: entweder sie

findet angeblich ihren versteckten Reithandschuh nicht mehr oder sie möchte ,dass



ich den weggekullerten Pferdeball aus dem hohen Gras hervorsuche und anschleppe. Das sind Aufgaben nach meinem Geschmack. Ich helfe Frauchen gerne und bekomme dafür wieder etwas aus dem Preydummy zu fressen. Nachdem Frauchen mit dem Misten fertig ist, machen wir uns fertig fürs Reiten. Zuerst wird Bärchen aus dem Paddock geholt, gebürstet und geputzt. Das ist im Frühjahr eine aufwendige Angelegenheit. Herrchen meint immer, ich sei langnasig und ein furchtbarer „Fusselcollie“! Da soll er mal Bärchen mit ins Wohnzimmer nehmen, dann wird er aber anderer Meinung sein! Was der im Frühjahr für Fell abschmeißt – und das über Wochen – sprengt alle Vorstellungen !! Frauchen bürstet und bürstet, mit allerlei verschiedenem Gerät, eines angeblich effektiver als das andere, füllt Sack um Sack mit Pferdehaaren und meint oft resigniert: „ich glaube, was ich tagsüber rausbürste, zieht der nachts heimlich wieder an!“ Also ehrlich: gegen Bärchen bin ich absolut NICHTHAAREND.

Bärchen kommt jeden zweiten Tag als Handpferd mit, den Tag dazwischen hat er frei zur Erholung und zum Training mit Pelle, unserem Jüngsten. Da wird dann getobt, galoppiert und gebuckelt im Paddock, dass ich mich bisweilen gerade noch unter dem Zaun durchretten kann, bevor ich unter die Hufe komme. Da nehmen die Beiden überhaupt keine Rücksicht !

Zum Ausreiten brauchen wir Motte, die ist längst nicht so ein „Pelztier“, aber auch sie muß geputzt und gebürstet werden. Ihre Hufe werden ausgekratzt, und Frauchen sattelt sie besonders sorgfältig, denn was ich „päpelig“ mit dem Magen bin, ist Motte „päpelig“ mit der Haut. Kein Fleckchen Fell darf verklebt oder verwirbelt sein, alles wird schön in Wuchsrichtung gebürstet, gepflegt und evtl. mit Hautlotion geschützt. Dann bekommt sie Gamaschen an die Vorderbeine, das sind sozusagen „Pferdesocken ohne Fußteil“, damit sie sich unterwegs nicht wehtut. Jetzt bleibe ich in der Nähe, denn unsere Vorbereitungen neigen sich dem Ende zu. Bald geht es los. Inzwischen ist es ca. 14:20 Uhr.

Nachdem wir die Pferde durch den Heustall geführt haben, steigt Frauchen auf, und wir starten unseren Ritt. Um die Garagen herum, verschwinden wir im Wald. Nun sause ich vorweg, die Abhänge rauf und runter (wir leben in der Voreifel), scheuche Eichhörnchen die Bäume rauf und bin einfach nur froh, mich so ausgelassen bewegen zu dürfen.

Am meisten freue ich mich auf die Galoppstrecken. Dann machen Bärchen und ich ein Wettrennen. Die Motte muß ja Frauchen tragen, hat sozusagen ein



Handykap und darf nur kontrolliert nach Frauchens Anweisungen rennen. Bärchen und ich dagegen sind ziemlich frei in unserer Tempowahl, oder fast frei, denn das Ende von Bärchens Strick ist noch in Frauchens Hand. Wir zwei stürmen vorweg, und Frauchen lacht, wie wir uns alle ins Zeug legen. Ich glaube, sie ist dann sehr glücklich!

Pelle bleibt daheim. „, Muß er durch,“ sagt Frauchen. „Seine Stunde kommt noch.“

**Gegen 15:30 Uhr** sind wir meistens zurück. Nach dem Absatteln und Versorgen von Motte und Bärchen gibt es einen kleinen Snack für die Pferde. Sie bekommen jeder in seiner Schüssel ein paar trockene Brötchen, für Pferde offenbar eine Delikatesse, die sie laut knuspernd genießen! Das Aufräumen der Schüsseln fällt wieder in meinen Aufgabenbereich. Ich muß gut überlegen, wie ich vorgehe. Motte ist meist zuerst fertig und geht dann an den Wasserbottich zum Trinken. Das macht die Sache einfach, denn ihre leere Schüssel bleibt unbeaufsichtigt zurück. Ich kann sie am

Griff greifen und unter dem Zaun durch zu Frauchen schleppen. Die nimmt mir die Schüssel ab und schickt mich wieder los. Nun muß ich genau abwägen: wenn ich Glück habe, hat sich Bärchen von seiner leeren Schüssel abgewandt und widmet sich dem frisch vorgelegtem Stroh. Dann habe ich leichtes Spiel. Oft aber bleibt er träumend vor seiner leeren Schale stehen, und just in dem Moment ,wo ich sie mir schnappen will, überlegt er sich, sie noch einmal nach übrig gebliebenen Krümeln zu durchsuchen. Dann tauchen wir plötzlich gleichzeitig mit unseren Köpfen zur Schüssel runter, und es wird eng: ich ziehe, Bärchen hält dagegen! Fast will ich aufgeben, da hat er meistens ein Einsehen, nicht ganz freiwillig, denn Frauchen eilt mir zu Hilfe und apelliert an seinen Großmut, er möge mir die Schale doch einfach überlassen. Er ist ein lieber großer „Pferde – Bär“, wendet sich dem Stroh zu, und ich schleife die zweite Schüssel zu Frauchen. Meine nächste Mahlzeit ist echt schwer verdient: Pelles Schüssel steht noch im Paddock, muß noch aufgeräumt werden. Er hat sie minutenlang nach dem letzten Krümel ausgeschleckt von innen, dann, nachdem ein heftiger Huftritt die Schüssel auf den Kopf katapultiert hat ,auch von außen. Sie blitzt wie frisch gekauft, obwohl Frauchen das nicht verlangt. Aber er lernt schnell und viel von Frauchen. Ich sage nur: Buchhalter !

Jetzt ist es fast 16:00 Uhr. Ich bekomme eine richtig große Portion aus dem Preydummy, nachdem ich die unförmigen und schweren Schüsseln so hervorragend aufgeräumt habe.

Danach gehen Frauchen und ich auf die Weide. Frauchen mit Schubkarre und Mistwerkzeug, um die Weide abzuäppeln, ich für die nächste Rollkur und anschließendem Schläfchen unter den Obstbäumen. Vielleicht inspiziere ich auch noch das eine oder andere Mauselloch und sage Hallo!

Die volle Schubkarre bringen wir durch den Heustall zum Misthaufen. Anschließend holen wir einen frischen Ballen Stroh aus dem Schuppen, füllen Wasser bei den Pferden auf und richten das Kraftfutter für später. Danach rückt Frauchen mit der

Gartenschere dem explodierenden Efeu an der Stallwand zu Leibe. Ich liege derweil ein wenig rum. Gegen 16:45 Uhr gehen wir wieder ins Haus. Frauchen will wenigstens ein Minimum an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten erledigen, wie sie sagt: Wäsche abnehmen, Abwasch machen, Wohnung und Hausflur wären mit Staubsaugen dran, beides schafft sie nicht, die Zeit rennt uns davon.

Zahnpflege steht für mich noch auf dem Programm. Ich schleiche hinter Frauchen her in den Keller, im eiligen Schneckentempo, wie sie etwas unwirsch bemerkt! Aber ich kann diese Schruberei wirklich nicht leiden! Nur Frauchen kennt kein Pardon: an ungeraden Tagen werden meine Zähne geputzt, ob mir das nun gefällt oder nicht. Ich sage nur: Buchhalter!

Ich werde auf den gepolsterten Tisch gehoben, darf mich hinlegen, während Frauchen warmes Wasser aus der Waschküche holt. Dann beginnt das gräßliche Procedere. 6 x eine Minute lang. Immer gleicher Ablauf: oben re. und li., dann in der Mitte. Zwischendurch gibt es frische Zahnpasta auf die elektrische Bürste. Anschließend unten re. Und li. Und in der Mitte. Das ganze ohne Schaum, hundefreundlich und angeblich lecker. Wen sie da wohl gefragt haben!! Frauchen versteht mein Unbehagen, sagt sie jedenfalls, aber ich würde so viel Zahnstein produzieren, dass man dem etwas entgegensetzen müsse. Die Alternative wäre eine „zahnärztliche Vollnarkose“, was wir durch Frauchens Putzeifer aber bisher vermeiden konnten. Ich sage nur: Buchhalter!

Ca. 18:15 Uhr verlassen wir erneut das Haus, um noch für kurze Zeit durch den Wald zu stromern, damit ich meine Geschäfte verrichten kann. Im Winter sammeln wir bei dieser Gelegenheit Tannengrün, um die Pferde zu erfreuen und den drögen Heugeschmack etwas aufzufrischen. Im Sommer genießen wir einfach den Spaziergang und manchmal feuert Frauchen den Preydummy begeistert ins Unterholz und läßt mich suchen. Gefüttert werde ich dann zwischen Laub und Tannen, und ich muß meine Nase mächtig anstrengen.

Kurz vor 19:00 Uhr sind wir wieder bei den Pferden. Während die ihr Kraftfutter bekommen, säubert Frauchen den Paddock ein vorletztes Mal und leert eine weitere Schubkarre auf dem Misthaufen. Ich bin wieder für das Aufräumen der Schüsseln verantwortlich, was mit einer guten Portion Futter belohnt wird. Anschließend ist meine Fellpflege dran. Nichtmal ein BEUTELCHEN füllt die Ausbeute von Frauchens Bürsterei, und dennoch beschwert sie sich über meine vielen Haare in der Wohnung. Das kann ich wirklich nicht verstehen – Pferdehaare gibt es bei uns SÄCKEWEISE!

**19:30 Uhr** schleichen wir beide zum Haus, Frauchen gähnt, ich bin auch etwas ermattet. Der Gedanke an mein abendliches „Frischfutter“ lässt mich jedoch die Treppe raufeilen. Frauchen schält und zerkleinert einen Apfel für mich. Vor dem Genuss kommt aber noch mein ferscheifer Auftritt: Frauchen plaziert mehrere Gegenstände im Flur, z. B. Schlüssel, Handy, Portemonaie, Papiertaschentücher, meinen Gummi- Quietsch – Dino, den Klingelball, den Kegel am Strick oder einen meiner Bälle. Meistens muß ich drei Gegenstände holen, die Frauchen benennt. Oft bin ich mir unsicher und hole den Bruno als Joker, aber das läßt Frauchen nicht gelten. Erst wenn alle drei geforderten Dinge korrekt gewählt und apportiert wurden, darf ich mich aufs Frischfutter stürzen, wirklich hart erarbeitet! Ich sage nur: Buchhalter!

Inzwischen ist Herrchen nach Hause gekommen und ich renne los, um meinen kleinen, schon etwas lädierten Janosch – Ball zu holen. Dem bleibt langsam die Luft weg, und deswegen lässt er sich besonders gut greifen. Herrchen hat noch den Motorradhelm in der einen Hand, einhändig rangelt er mit mir um den Ball. Mal gewinne ich, mal lasse ich ihn gewinnen. Nicht so richtig wild, aber doch so, dass wir beide großen Spaß haben. Nach ein paar Minuten greift Alpha ein und beendet das Spiel. Wir fügen uns. Herrchen kann sich endlich seiner Motorradkluft komplett entledigen und anschließend Frauchen begrüßen. Ich glaube, nur weil sie sich

endlich einen Guten – Abend – Kuss wünscht, dürfen wir nicht weiterspielen. Ich trolle mich in mein Wohnzimmerkorbchen oder auf den China – Teppich, rolle mich zusammen, grunze ein wenig genüsslich, bin zufrieden.

Ab 20:00 Uhr kehrt Ruhe ein, jetzt hat der Nachrichtensprecher das Sagen.

Anschließend essen Herrchen und Frauchen zu Abend.

Ab 21:30 Uhr bin ich wieder hellwach, patrouilliere um den Eßtisch, damit Frauchen an unsere Spätaufgaben denkt und nicht die Zeit vertrödelt. Die Drei Großen warten, und ich könnte auch langsam mal wieder raus. Das tierische Nachtleben hat nämlich draußen begonnen, und sagenhafte Düfte und Spuren machen die letzte Runde spannend und aufregend.

Um 21:45 Uhr gehen wir los, d.h. Frauchen „stöckelt“ hinter mir her ,während ich wie ein „Irrwisch“ durch die Wiesenwege sause und Fuchs und Rehen von weitem Gute - Nacht zurufe. Manchmal vergesse ich fast vor lauter Begeisterung meine Geschäfte letztmalig vor der Nachtruhe zu erledigen, und die Abendrunde wird etwas länger als geplant, weil Frauchen gerne sieht ,wenn ich mich vor dem Schlafengehen nochmal hinhocke.

Kurz nach 22:00 Uhr treffen wir dann am Paddock auf die unruhig hin – und her trappelnden Großen. Auch sie sind um diese Zeit gespannt und aufgeregt, denn Frauchen öffnet gleich das Tor zur Weide und entlässt sie für die Nacht auf die Wiese. Zu dritt versuchen sie gleichzeitig durch das Tor zu rennen, das passt natürlich nicht, vor allem weil der Bär als Chef die anderen beiden ausbremst, indem er direkt hinter dem Tor anfängt zu grasen. Pelle und Motte müssen sich mit geschickten Galoppsprüngen vorbeizwängen und sausen munter bis zum Ende der Weideparzelle. Die Drei sind nun auch glücklich versorgt für die Nacht, bleibt nur noch das letzte Misten und das Richten der Einstreu, damit sich die Pferde nachts gemütlich hinlegen können, falls ihnen der Sinn danach steht.

Dann leeren wir die Schubkarre, schalten den Strom an und spazieren befriedigt zum Haus.

Ich bringe zu guter letzt noch das kleine Abfalleimerchen zu Frauchen, in dem sie Kleinkram für die Mülltonne tagsüber sammelt und bekomme dafür eine riesige Spätmahlzeit, damit mein „Päpelmagen“ bis morgens durchhält.

Oben in der Wohnung lösche ich noch meinen Durst und marschiere dann ins Schlafzimmerkörnchen – ich könnte auf der Stelle einschlafen !

Aber Frauchen rückt noch mit der Fußcreme an, beide Vorderpfoten bekommen eine abendliche Spezialpflege mit Fettsalbe, weil meine Ballen so leicht aufplatzen und das tut mir sehr weh beim Laufen. Dann zieht sie mir Söckchen drüber, ich trage Gr. 23 – 26, die Ferse nach oben, passend für die abknickenden Gelenke.

Das bekomme ich nur noch halb mit, 22:45 Uhr, mein Tag ist um, und ich versinke in tiefen Kurzhaar – Collie – Langnasen – Schlaf !

O Happy Day!!

